

Interview Seiner Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein mit Jürgen Schenkenbach (Week Magazine – Vorarlberger Medienhaus)

PROFIL

Geb: 11. 6. 1968

Wohnort: Schloss Vaduz

Ausbildung: Matura, Rechtswissenschaftler

Familienstand: Verheiratet, 4 Kinder

Hobbies: Ski, Tennis

WEEK: Durchlaucht, demnächst werden Sie zwei Jahre Amtszeit hinter sich haben, wie würden Sie bilanzieren ?

ERBPRINZ ALOIS: Dank dem engen Verhältnis zu meinem Vater, Landesfürst Hans-Adam, konnte ich mich intensiv auf diese Aufgabe vorbereiten und wusste ungefähr, was mich erwartet. Zusätzlich kann ich mich auf erfahrene Mitarbeiter verlassen. Die Zusammenarbeit mit der neuen Koalitionsregierung funktioniert auch bestens. Daher ziehe ich heute eine sehr positive Bilanz.

WEEK: 2003 haben die Liechtensteiner mit Zweidrittelmehrheit für eine neue Verfassung gestimmt, hat sich das zuvor aufgeheizte Klima wieder entspannt ?

ERBPRINZ ALOIS: Ja, dies war abzusehen. Es ist nur eine kleine Gruppe von Mitbürgern, die mit unserer Staatsform Probleme hat und dagegen agiert. Das ist nichts Besonderes und stört die eingetretene Beruhigung nicht. Solche Bewegungen gibt es in anderen Ländern auch.

WEEK: Dieses deutliche Ergebnis hat bestimmte Kreise des Europarates trotzdem veranlasst, ein Monitoring über Liechtenstein anzustreben, ist dieses Thema nun vom Tisch ?

ERBPRINZ ALOIS: Das Monitoring ist bekanntlich vom Europarat mit großer Mehrheit abgelehnt worden und der stattdessen angestrebte Dialog ist nun auch beendet. Zwischen Liechtenstein und dem Europarat besteht wieder der Courant normal.

WEEK: Auch der Wirtschaftsstandort Liechtenstein hat sich der Globalisierung anpassen müssen, was wird zukünftig zu beachten sein ?

ERBPRINZ ALOIS: Wichtig ist, dass wir die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft möglichst optimal gestalten und unsere Bevölkerung so gut wie möglich ausbilden. Denn teure Standorte können im globalen Wettbewerb nur noch mit hoch qualifizierten Arbeitskräften bestehen. Das bedeutet, dass wir durch zukunftsweisende Reformen unser Bildungswesen weiter verbessern und in anderen Bereichen, wie z.B. bei den Steuern, unsere Rahmenbedingungen noch attraktiver gestalten müssen. Wenn wir der Wirtschaft Perspektiven für weiteres Wachstum eröffnen wollen, werden wir auch zukünftig auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen sein. Liechtenstein kann diesen Bedarf nicht decken, allein 7000 Grenzgänger aus Vorarlberg verdeutlichen diese Realität.

WEEK: Internationaler Druck auf den Bankplatz Liechtenstein hat vor einigen Jahren zu einer Staatskrise geführt, sind die Folgen noch zu spüren ?

ERBPRINZ ALOIS: In den letzten zwei Jahren ist der Finanzplatz wieder gewachsen. Die Krise war zwar unangenehm, aber der Finanzplatz steht stärker da als zuvor. Es wurden

wichtige Gesetze erlassen. Vor allem aber wurde die Umsetzung der Gesetze wesentlich verbessert. Die Gerichte wurden durch ein neues Bestellungsverfahren und zusätzliche Richter gestärkt. Die Staatsanwaltschaft und die Polizei wurden mit Spezialisten aufgestockt. Eine Financial Intelligence Unit und eine integrierte Finanzmarkt-Aufsicht wurden neu geschaffen. Das sind Maßnahmen die Vertrauen erzeugen und sich ausgezahlt haben.

WEEK: Liechtenstein ist EWR-Mitglied und fährt gut damit, ist irgendwann ein Beitritt zur EU denkbar ?

ERBPRINZ ALOIS: Man soll zwar niemals nie sagen, aber ich kann mir momentan eine EU-Mitgliedschaft nur schwer vorstellen, selbst wenn die Schweiz, mit der wir wirtschaftlich eng verflochten sind, einmal der EU betreten sollte. Mit dem EWR sind wir gut in Europa integriert. Der Beitritt zum EWR erfolgte nicht zuletzt auch im Hinblick auf einen möglichen EU-Beitritt der Schweiz. Ein EU-Beitritt würde für uns hingegen vor allem einen beträchtlichen Ausbau der Staatsverwaltung bedeuten, der bei nur 35'000 Einwohnern nur schwer zu verkraften wäre.

WEEK. Das Fürstenhaus hat in Österreich enorme kulturelle Aktivitäten getätigt, ist diesbezüglich noch mehr zu erwarten ?

ERBPRINZ ALOIS: Das Liechtenstein Museum im Wiener Gartenpalais war ein großer Schritt. Jetzt wollen wir zuerst einmal Erfahrungen sammeln. Jedenfalls kann man bereits feststellen, dass das Liechtenstein Museum in Wien und die Fürstlichen Sammlungen hervorragende Werbeträger für Liechtenstein sind.

WEEK: Die Auseinandersetzung mit Tschechien um die Rückgabe von einst fürstlichem Besitz ist immer noch nicht entschieden, zeichnen sich Lösungen ab ?

ERBPRINZ ALOIS: Wahrscheinlich nicht so schnell, obwohl die entschädigungslose Enteignung von Liechtensteinern eindeutig völkerrechtswidrig war. Das Gesprächsklima ist nicht sehr gut, weil die ganze Angelegenheit innenpolitisch nach wie vor mit den Benes-Dekreten verknüpft wird. Nur die Zeit kann für uns arbeiten.

WEEK: Ihre Gattin, Erbprinzessin Sophie, hat in Feldkirch eine Beratungsstelle für schwangere Frauen in Not gestartet, weshalb in Vorarlberg ?

ERBPRINZ ALOIS: Da Liechtenstein ein kleines Land ist, in dem jeder jeden kennt, kann so die für eine solche Beratungsstelle notwendige Vertraulichkeit und Anonymität besser gewahrt werden. Zudem erhalten bei der Beratungsstelle nicht nur Liechtensteinerinnen Hilfe, sondern auch Frauen aus der gesamten Region. Meine Frau setzt damit eine Familientradition fort. Schon meine Großmutter, Landesfürstin Gina, und meine Mutter, Landesfürstin Marie, haben sich sozial engagiert.